

Salzach: Naturschützer gegen Pongau-Staustufe Stegenwald

Die »Salzburger Nachrichten« berichteten am 12. November 2008 über Zweifel von Naturschützern am geplanten Kraftwerksbau Stegenwald/Pongau. Sie sagen: »Dies ist der einzige naturbelassene Flussabschnitt auf der gesamten Fließstrecke der Salzach bis zur Mündung in den Inn.« Das vertritt auch der Salzburger Landesumweltanwalt Wolfgang Wiener, der dazu noch meint, dass dies eine unvergleichliche Fließstrecke eines Alpenflusses ist, bis auf einige zusätzliche Kilometer Salzach im Oberpinzgau. Die Salzburg AG prüft derzeit ein sechstes Laufkraftwerk an der mittleren Salzach. Der Fluss soll nach diesem Plan nahe dem Gasthof Stegenwald aufgestaut werden. HOT



WIEN

Kronprinz Erzherzog Rudolf (1858 bis 1889)

Zahlreiche Ausstellungen erinnern im heurigen Jahr an Kronprinz Rudolf von Österreich, dessen Geburtstag sich heuer zum hundertfünfzigsten Male jährt. Aber nur wenigen ist bekannt, dass Rudolf auch in besonderer Beziehung zur Fischerei in Österreich stand.

Am 16. Februar 1880 konstituierte sich der Österreichische Fischereiverein, der unter dem Namen Österreichische Fischereigesell-

schaft, gegr. 1880, bis heute besteht. Seine Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf übernahm damals das Protektorat des jungen Vereines und unterstrich damit die Bedeutung dieser Institution für die Fischerei in Österreich-Ungarn.

Eine der ersten Tätigkeiten des Vereines war auf die Schaffung zeitgemäßer Fischereigesetze in den Kronländern der Monarchie gerichtet. Entsprechende Schulungen machten in kurzer Zeit aus dem ehemals vergleichsweise ungeordneten Betrieb der Teichwirtschaft einen wissenschaftlich abgesicherten Erwerbszweig. Die Lehre von der Fischzucht,



**Jahres-
karten
zu
vergeben**

Im salzburgischen Lungau fließt die Lonka aus dem Weißpriachtal, größtenteils unverbaut in Mäandern, mal schnell, mal langsam fließend.

Das Fischereirevier hat eine Länge von ca. 10 km und beinhaltet Äschen, Bach- und Regenbogenforellen sowie Bachsaiblinge. Gefischt wird ausschließlich mit der Fliegenrute und Schonhaken. Catch and release.

Genauere Details unter der Tel.-Nr. 066 4/73815696

aber auch von der Bewirtschaftung von Fließgewässern fand bereits damals Eingang in die Hochschule für Bodenkultur. Ebenso wurde die dringend notwendig gewordene Regelung der Abwasserentsorgung durch Bestimmungen des Wasserrechtsgesetzes in Angriff genommen, was auch einen gewissen Schutz unserer Fischereireviere bedeutete.

Wenngleich der Name des Kronprinzen der Allgemeinheit eher durch die tragischen Ereignisse von Mayerling geläufig ist, soll doch nicht vergessen werden, dass Kronprinz Rudolf auch an der Wiege der Österreichischen Fischereigesellschaft stand und dass sich in der Folge die moderne fischereiwissenschaftliche Begleitung zur nachhaltigen Bewirtschaftung unserer Gewässer etablierte. Am 3. Februar 1889 legte das Präsidium unseres Vereines an der Bahre des so früh verstorbenen Kronprinzen einen Kranz mit Hyazinthen nieder, dessen Atlasbänder die Inschrift trugen: »Der Österreichische Fischereiverein seinem gnädigsten Protektor«.

Anlässlich des 150. Geburtstages von Kronprinz Rudolf rufen wir uns daher gerne wieder in Erinnerung, dass unsere Gemeinschaft unter seinem persönlichen Schutze stand und dass in den Jahren seiner Schirmherrschaft die gesetzlichen Grundlagen zu einem wirksamen Schutz unserer Gewässer vor Verunreinigung entstanden sowie die Weichen für eine zeitgemäße Fischereiwirtschaft gestellt worden sind.

Der Vorstand der Österreichischen Fischereigesellschaft, gegr. 1880

Lange Nacht der Forschung 2008



Am 8. November 2008 fand in Wien, Wr. Neustadt, Graz, Klagenfurt, Salzburg und Innsbruck wieder die Lange Nacht der Forschung statt. Das Ziel war, der Öffentlichkeit einen Zugang zu Wissenschaft und Forschung zu ermöglichen. Das Institut für Wasserbau und hydrometrische Prüfung hat mit Unterstützung des Instituts für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde (beide Bundesamt für Wasserwirtschaft) mit zwei von 375 Stationen an der Langen Nacht der Forschung teilgenommen und interessierten Besuchern die Pforten geöffnet.

Anhand der Station »Wie können Fische besser wandern?« wurde den Besuchern erklärt, wie Wehre oder Schwellen in unseren Flüssen durch aufgelöste Rampen ersetzt werden können. Mit aufgelösten Rampen ist es mög-



Die Fische im Strömungsbecken waren bei den Besuchern sehr beliebt.



Beobachtung der Sohlveränderungen in der Versuchsanlage

lich, Flüsse und Bäche für Fische wieder durchgängig zu machen und Wanderhindernisse für Gewässerorganismen zu beseitigen. Den Besuchern bot sich dabei auch die Möglichkeit, mehrere heimische Fischarten (Aitel, Nase, Schneider ...) in einer der Versuchsrinnen zu beobachten.

Bei der zweiten Station »Was tun gegen Hochwasser« konnten die Besucher in die Rolle des Wasserbauingenieurs schlüpfen und in einem Flussmodell das Gewässer selbst verändern sowie die Reaktion des Hochwasserabflusses darauf spontan erleben. So staunten die Besucher, wie sich die Sohle eines Flusses verändert, wenn ein Brückenpfeiler ins Gewässer gesetzt wird. Den Besuchern boten sich bei beiden Stationen zudem reichlich Diskussionsmöglichkeiten. Alle Erläuterungen wurden auch in Gebärdensprache für Gehörlose gegeben.

Insgesamt nutzten etwa 200 Interessierte die Gelegenheit und besuchten das Wasserbaulabor zwischen Sonnenuntergang (16.25 Uhr) und Mitternacht. Die Teilnahme an der Langen Nacht der Forschung hat Freude bereitet, motiviert und bot die Chance, die Wasserwirtschaft ins Bewusstsein der Menschen zu rücken und ihre Fragen zu beantworten.

Ursula Stephan